

# Arbeiten von Cardinaux & Nyffeler in Bern

Autor(en): **E.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 26

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660353>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ungen, Nachworten, von allem philologischem Beiwerk strenge Durchführung erfährt. „Von Buchdeckel zu Buchdeckel enthalten sie nichts als das Wort des Dichters.“ Als Monopolschrift für sämtliche Tempelklassiker hat E. R. Weiß eine Fraktur von ganz besondern Qualitäten hingestellt. Sie vereinigt die Forderung der Leserlichkeit mit einem Zusammengehen, einer geschlossenen Wirkung im Satz der Zeile, einer Seite. In einer Umfrage, die zugleich das Interesse an Schriftfragen in weite Kreise trug, hat der Tempel-Verlag von Gelehrten, Schriftstellern, Malern, Urteile über die Wirkung der Weiß-Fraktur erbeten. Diese sind in einem kleinen Bändchen vereinigt und verdienen als interessante Neußerungen zum Thema der Schriftfrage besondere Beachtung. Aus der gesamten Reihe der Werke sind einzelne Bände erhältlich, so daß ich mir nach eigenem Ermessen in einheitlich ausgestatteten Bänden nach und nach eine vorzügliche Klassikerbibliothek zusammenstellen kann. Dabei kommt der Band in Leinen auf 3 Mk. Halbleder auf 3.75 Mk. zu stehen.

Statistische Erhebungen erweisen zur Genüge, daß die

Buchproduktion in deutschen Landen eine erschreckend reiche ist. Eine Erscheinung, die von Jahr zu Jahr in höhern Ziffern Ausdruck findet. Das engbegrenzte Sprachgebiet unseres Landes machte diese Bewegung mit, ermuntert durch das stille Wachstum einer Heimatliteratur von ganz besonderer Art. Wer die Jahresproduktion des gesamten deutschen Sprachgebietes, oder gar erst den Weihnachtsmarkt durchprüft, um in wirklich befriedigenden Ausgaben eine Auslese zu treffen, der wird noch heute bedenklich wenig finden. Die Werke der früher erwähnten Verlagsanstalten, dann und wann ein schüchtern Versuch von anderer Seite, sie alle stehen in verschwindend kleiner Zahl in der großen Masse da. Und auch diese wenigen, sie tragen so oft noch als Luxusausgaben die Spuren einer ganz besondern Bemühung, oder den Reizgeschmack eines konstruierten, geistreichelnden Wesens in und an sich. Vereinzelte Werke, bloß als Ausnahmen, sie mögen uns befriedigen, die Regel aber, das viel gekaufte Buch, das Gebrauchsbuch, sie bedeuten Unkultur. (Schluß folgt.)

## Arbeiten von Carinaur & Nyffeler in Bern.

Auch in Bern ist der Kampf der guten, modernen Schmiedekunst gegen den Ritsch der letzten Jahrzehnte aufgenommen worden. Davon zeugen die Arbeiten der Werkstätten kunstgewerblicher Metall-Arbeiten von Carinaur & Nyffeler. In der Beilage dieser Nummer haben sie ihre Leistungen zusammengestellt. Mit großer Befriedigung ist dabei festzustellen, daß durch andauerndes Zusammenarbeiten mit führenden Architekten, ich nenne

nur Otto Ingold B. S. A., sich die Firma auf ein Niveau gehoben hat, weit über die gewöhnlichen Darbietungen. Ein Blick in die meisten Verkaufsmagazine rings im Lande gibt Klarheit darüber. Dort finden wir gewöhnlich Beleuchtungskörper schlecht in der Form und brüllend und beleidigend im Detail; hier dagegen sind sie ausgezeichnet durch klaren Aufbau, der dem Zweck gefolgt ist und durch gut abgewogene Verteilung der Massen und einzelnen Glieder, so daß man auch hier wieder von Schmiedekunst sprechen kann. E. B.

## Schweizerische Rundschau.

### Baden.

Das alte Badener Landvogteischloß an der Limmat, das in den letzten Jahren als Absonderungshaus diente, wurde laut Beschluß der Einwohnergemeinde Baden zu einem Museum bestimmt. Dem neuen Zweck entsprechend renoviert und eingerichtet, hat nun die ehrwürdige Feste, die bis 1790 Sitz der Landvogte war und mit der Geschichte der Stadt Baden eng verknüpft ist, eine passende Verwendung gefunden.

## Wettbewerbe.

### Plan Konkurrenz für den Neubau der Frauenarbeitschule in Basel.

Der Eingabetermin für die Projekte war mit Samstag, den 21. Dezember abgelaufen. Rechtzeitig eingereicht wurden 44 Projekte. Diese werden nun einer Vorprüfung unterzogen, worauf sich das Preisgericht Montag, den 6. Januar 1913, vormittags 10 Uhr im Ausstellungsaal des Gewerbemuseums zur Beurteilung versammeln wird.

### Bebauungsplan Mervelet bei Genf.

Das Preisgericht, das am 17. und 18. Dezember sich versammelt hatte, beschloß folgende Rangordnung:

Diesem Heft ist als Kunstbeilage XIX eine Reproduktion der „Bergpredigt“ von Lind, Maler, Bern, beigegeben.

- I. Preis: 3500 Fr. „Plein air“ Architekten Guyonnet & Torcapel, Genf.
  - II. Preis: 3000 Fr. „La grande Allée“, Architekt B. S. A. Austermaier, Lausanne.
  - III. Preis: 2500 Fr. „Les Ormaux“, Architekt B. S. A. Camoletti, Genf.
  - IV. Preis: 1600 Fr. „Z“, Architekt S. Favarger, Port-Pully bei Lausanne.
  - V. Preis: 1400 Fr. „Petit Sac“, Architekt B. S. A. Fatio, Genf.
- Sämtliche Entwürfe waren vom 20. bis 30. Dezember von 10-12 und 1-4 Uhr im Erdgeschloß des Hauses Corrairie 15 in Genf zu besichtigen.

### Berichtigung.

Es ist zu berichtigen, daß der Ofen des Salons im Wohnhaus des Herrn Hans Nieser in Langenthal (Heft 25, Seite 400) nicht von N. Mantel in Elgg, sondern von der Ofenfabrik Wannenmacher A.-G. in Biel ausgeführt ist.

Die Bremer Linooleumwerke Delmenhorst „Schlüsselmarkte“ bringen eine Beilage mit 8 Steindruckern.

Schluß des Jahrgangs 1912.